

Thomas Gärtner

## Eine übersehene Thukydides-Reminiszenz im Liebesroman des Achilles Tattius

*Summary* – The demagogic speech by which the intriguer Thersandros tries to persuade the Ephesian court to stick to the death sentence issued against the hero Cleitophon is influenced by a speech of Cleon in the third book of Thucydides which admonishes the Athenians to cling to their decision to execute relentlessly the insurgents of Mytilene. The textual imitation marks the motif of pathetic peripeteia in the last moment which is characteristic of the literary genre of novel.

Nachdem in der jüngeren Forschung kunstvolle Bezugnahmen des Achilles Tattius auf griechische Dichter zunehmend Aufmerksamkeit gefunden haben,<sup>1</sup> soll hier eine bislang unbemerkte Reminiszenz des Romanschriftstellers an eine berühmte Antilogie im Geschichtswerk des Thukydides vorgestellt werden.

Im siebenten Buch des Liebesromans des Achilles Tattius wird in einer Gerichtsverhandlung in Ephesos u. a. über das Geschick des männlichen Helden Kleitophon entschieden. Der intrigante Thersandros, der sich seinerseits in Leukippe verliebt hat, hat es durch ein Täuschungsmanöver mithilfe eines vermeintlichen Mitgefangenen des Kleitophon im Gefängnis geschafft, dass Letzterer abermals an den Tod seiner Geliebten Leukippe glaubt. Aufgrund dieser trügerischen Nachricht verzweifelt, verliert Kleitophon seinen Lebensmut und bekundet sich als nicht nur des Ehebruchs mit Thersandros' Frau Melite, sondern auch des Mordes an Leukippe schuldig (7, 7); nach diesem Geständnis kann er eigentlich nur noch zum Tode verurteilt werden.

In dieser hoffnungslosen Situation versucht Kleitophons Schwager Kleinias, die ephesischen Richter von der Wahrheit zu überzeugen und Kleitophon vor dem Tode zu bewahren (7, 9). Seine Rede scheint vielen Zuhörern glaubwürdig (7, 10, 1: ταῦτα εἰπόντος τοῦ Κλεινίου τοῖς μὲν πολλοῖς ἔδοκει πιθανὸς ὁ λόγος). Am nächsten Verhandlungstag, der einberufen wird aufgrund einer πρόκλησις der Melite, die sich gegen den Vorwurf des Ehebruchs mit Kleitophon vertei-

---

<sup>1</sup> Vgl. E. P. Cueva, *Anth. Pal.* 14, 34 and Achilles Tattius 2, 14, *GRBS* 35 (1994), 281–286; D. Christenson, *Callinus and militia amoris in Achilles Tattius' Leucippe and Cleitophon*, *CQ* 50 (2000), 631f.; A. Fountoulakis, *A Theocritean echo in Achilles Tattius*, *C&M* 52 (2001), 179–192.

digen will, tritt erneut Thersandros auf und richtet sich gegen Kleinias, der beim Auditorium einen Stimmungswandel zugunsten des Hauptangeklagten Kleitophon herbeigeführt hat, und überhaupt dagegen, dass trotz Kleitophons Geständnis die Verhandlung noch fortgeführt wird (7, 11, 1): ἐν τούτῳ δὲ ὁ Θέρσανδρος πρώτης προκλήσεως ἀπὸ τῆς Μελίτης οὕτω γενομένης παρελθὼν, „ικανῶς μὲν οὕτος“ εἶπεν, „ὅστις ποτὲ ἐστὶ, κατελήρησε μυθολογῶν. ἐγὼ δὲ ὑμῶν τεθαύμακα τῆς ἀναληγσίας, εἰ φονέα ἐπ’ αὐτοφώρῳ λαβόντες (μεῖζον γὰρ τῆς φωρᾶς τὸ αὐτὸν ἑαυτοῦ κατεπειν) οὐ δὴ κελεύετε τῷ δημίῳ (παραδοθῆναι), καθέζεσθε δὲ γόητος ἀκούοντες πιθανῶς μὲν ὑποκρινομένου, πιθανῶς δὲ δακρύοντος· ὃν νομίζω καὶ αὐτὸν κοινῶν γενόμενον τοῦ φόνου περὶ ἑαυτοῦ φοβεῖσθαι· ὥστ’ οὐκ οἶδα τί δεῖ βασάνων ἔτι περὶ πράγματος οὕτω σαφῶς ἐληγεμένου.“

In diesem höchst demagogischen Redeauftritt lässt sich ein deutliches Echo der thukydideischen Debatte zwischen Kleon und Diodotos über die Bestrafung der von Athen abgefallenen Stadt Mytilene vernehmen. Dieses Echo reicht über eine bloße kursorische Reminiszenz weit hinaus, insofern es Gemeinsamkeiten zwischen der Handlungsführung in Achilles Tatius’ Roman und im Geschichtswerk des Thukydides markiert.

### (1.) Die rhetorische Situation der Thersandros-Rede

Wie Kleon sieht sich Thersandros mit der Situation konfrontiert, dass eine eigentlich schon feststehende Bestrafung eines Schuldigen bzw. einer schuldigen Instanz plötzlich fraglich wird. Bei Achilles Tatius hat die Rede des Kleinias einen Stimmungsumschwung herbeigeführt; bei Thukydides hatte Diodotos bereits am Vortag der wiedergegebenen Antilogie dem Antrag Kleons auf ein kollektives Todesurteil gegen die Mytilenaiern widersprochen (3, 41), und die Athener hatten ihre ursprüngliche Entscheidung nachträglich bereut und als zu ‚roh‘ empfunden, welcher Stimmungsumschwung von den Mytilenaiern und ihren athenischen Sympathisanten zum Anlass genommen wurde, eine erneute Beratung einberufen zu lassen (3, 36, 4f.). In dieser erneuten Beratung tritt wiederum Kleon auf, der sich bereits am Vortag für das Todesurteil ausgesprochen hatte, ebenso wie die πρόκλησις-Verhandlung der Ephesier bei Achilles Tatius durch den neuerlichen Auftritt des Thersandros eröffnet wird, der bereits bei der ersten Versammlung gegen Kleitophon agitiert hatte (7, 7, 1: παρασκευὴ δὲ πολλὴ ἦν τοῦ Θερσάνδρου κατ’ ἐμοῦ καὶ πλῆθος ῥητόρων οὐχ ἦττον δέκα): Man vergleiche die Periode ἐν τούτῳ δὲ ὁ Θέρσανδρος πρώτης προκλήσεως ἀπὸ τῆς Μελίτης οὕτω γενομένης παρελθὼν ... εἶπεν mit Thuk. 3, 36, 6 καταστάσης δ’ εὐθὺς ἐκκλησίας ... Κλέων ὁ Κλειαινέτου, ὅσπερ καὶ τὴν προτέραν ἐνενηκῆκει ὥστε ἀποκτεῖναι, ... παρελθὼν αὐθις ἔλεγε τοιάδε. In beiden Fällen wird mit einem Genitivus absolutus die Situation gekennzeichnet, in der sich der vorma-

lige Verfechter des Todesurteils erneut rhetorisch für ein strenges Durchgreifen einsetzen muss. Beide Redner müssen einem drohenden Stimmungsumschwung zugunsten eines Angeklagten bzw. einer angeklagten Instanz entgegensteuern; beide bedienen sich des rhetorischen Konzepts, die erneute Verhandlung als eine unnütze sophistische Komplizierung einer doch eigentlich klar gegen die Beschuldigten sprechenden Rechtssituation darzustellen. Der aus der Luft gegriffenen Beschuldigung, Kleinias sei Teilhaber an dem angeblichen Mordkomplott gewesen, entspricht bei Thukydides der Vorwurf Kleons, Diodotos sei durch die Mytilenaiier bestochen (3, 38, 2: κέρδει ἐπαιρόμενος).

## (2.) Der Redeaufakt selbst

Nach seinem rhetorischen Hieb gegen Kleinias artikuliert Thersandros seine Verwunderung über die Unempfindlichkeit der Ephesier (ἐγὼ δὲ ὑμῶν τεθαύμακα τῆς ἀναληγσίας), die sich seiner Meinung nach darin bekundet, dass erneut verhandelt wird und nicht etwa Kleitophon sogleich der Exekution übergeben wird. Diese sich scharf gegen die Zuhörer richtende Verwunderung hat eine exakte Parallele beim thukydideischen Kleon (3, 38, 1): ἐγὼ μὲν οὖν ὁ αὐτός εἰμι τῇ γνώμῃ καὶ θαυμάζω μὲν τῶν προθέντων αὐθις περὶ Μυτιληναίων λέγειν καὶ χρόνου διατριβὴν ἐμποησάντων ...

Aber auch der Begriff der ἀναληγσία lässt sich aus Thukydides ableiten: Das Wort bezeichnet üblicherweise entweder eine medizinische bzw. faktische Schmerzunempfindlichkeit oder aber eine als Hartherzigkeit getadelte Gefühllosigkeit. Die demgegenüber sehr seltene Bedeutung einer ‚Unempfindlichkeit‘ im Sinne einer tadelnswerten Nachlässigkeit eines Entscheidungsgremiums gegenüber politischem bzw. juristischem Unrecht begegnet dagegen nur in den Worten Kleons in 3, 40, 5: τῇ τε αὐτῇ ζημίᾳ ἀξιώσατε ἀμύνασθαι καὶ μὴ ἀναληγτοίροι οἱ διαφεύγοντες τῶν ἐπιβουλευσάντων φανῆναι ...

Und schließlich stammt der Gedanke, die Zuhörer gäben sich ‚müßig dasitzenderweise‘ der Darbietung eines sophistischen Wortgauklers hin (καθ-έζεσθε δὲ γόητος ἀκούοντες πιθανῶς μὲν ὑποκρινομένους, πιθανῶς δὲ δακρύνοντας), ebenfalls aus derselben Kleonrede (3, 38, 7): ... ἀπλῶς τε ἀκοῆς ἡδονῇ ἡσώμενοι καὶ σοφιστῶν θεαταῖς εὐοικότες καθήμενοις μᾶλλον ἢ περὶ πόλεως βουλευομένοις.

Mit der Unterstellung des Thersandros, die Zuhörer seien durch die ‚Tränen‘ des Kleinias (vgl. 7, 9, 2: δακρῶν γεμισθεῖς) beeindruckt, ist die Stellungnahme Kleons gegen das Mitleid (3, 40, 2f.) zu vergleichen.

### (3.) Die Fortführung der Handlung und die Bewertung der Charaktere

Bei Achilles Tatius vermag sich Thersandros mit seiner demagogischen Rede nur partiell durchzusetzen, was durch ein μέν-δέ-Gefüge ausgedrückt wird: Die Richter verurteilen zwar Kleitophon zum Tode, setzen aber über den angeblichen Ehebruch der Melite eine weitere Untersuchung an und bekunden durch weitere Maßnahmen, insbesondere die Einforderung einer eidlichen Versicherung über den Verbleib von Thersandros' Komplizen Sosthenes, ihr Misstrauen bezüglich der Richtigkeit von Thersandros' Darstellung (3, 12, 1: ἔδοξεν οὖν αὐτῷ διασκοπήσαντι σὺν τοῖς παρέδροις αὐτοῦ θανάτου μὲν ἐμοῦ καταγῶναι κατὰ τὸν νόμον, ὃς ἐκέλευσε τὸν αὐτοῦ κατειπόντα φόνον τεθνάναι, περὶ δὲ Μελίτης κρίσιν γενέσθαι δευτέραν ἐν ταῖς βασάνοις τῶν θεραπεινίδων, Θέρσανδρον δὲ ἐπομόσαι περὶ τοῦ Σωσθένους ἐν γράμμασιν, ἧ μὴν οὐκ εἶδέναι τί γέγονε, κἀμὲ δέ, ὡς ἦδη κατάδικον, βασανισθῆναι περὶ τοῦ Μελίτην τῷ φόνῳ συνεγνωκένα). In entsprechender Weise setzt sich in der thukydidischen Mytilene-Debatte das Votum des Diodotos durch (3, 49, 1), welches ebenfalls durch ein μέν-δέ-Gefüge formuliert wird (3, 48, 1: πείθεσθέ μοι Μυτιληναίων οὓς μὲν Πάχης ἀπέπεμψεν ὡς ἀδικούντας κρίναι καθ' ἡσυχίαν, τοὺς δ' ἄλλους ἔαν οικεῖν). Auch hier entspricht das μέν-Glied der von Kleon gewünschten Härte nur partiell, während der δέ-Teil erhebliche Einschränkungen formuliert.

Vor allem ist aber bei Achilles Tatius im letzten Teil der Bestimmungen des Urteils, der peinlichen Befragung des Kleitophon, ein Aufschub von dessen Hinrichtung impliziert. Als diese peinliche Befragung beginnen soll, tritt im letzten Moment ein Fest der Artemis dazwischen, das die Rettung für Kleitophon bringt (3, 12, 2: ἄρτι δέ μου δεθέντος καὶ τῆς ἐσθῆτος τοῦ σώματος γεγυμνωμένου μετεώρου τε ἐκ τῶν βρόχων κρεμαμένου καὶ τῶν μὲν μάστιγας κομιζόντων, τῶν δὲ πῦρ καὶ τροχόν, ἀνοιμώξαντος δὲ τοῦ Κλεινίου καὶ ἐπικαλοῦντος τοὺς θεοὺς, ὁ τῆς Ἀρτέμιδος ἱερεὺς δάφνην ἐστεμμένος προσίων ὁράται). In ganz ähnlicher Weise wird bei Thukydides eine Ausführung des in der ersten Versammlung beschlossenen kollektiven Todesurteils in der buchstäblich letzten Sekunde verhindert (3, 49, 4: τῆς μὲν προτέρας νεῶς οὐ σπουδῆ πλεούσης ἐπὶ πρᾶγμα ἀλλόκοτον, ταύτης δὲ τοιούτῳ τρόπῳ ἐπειγομένης ἢ μὲν ἔφθασε τοσοῦτον ὅσον Πάχητα ἀνεγνωκένα τὸ ψήφισμα καὶ μέλλειν δράσειν τὰ δεδογμένα, ἢ δ' ὑστέρα αὐτῆς ἐπικατάγεται καὶ διεκώλυσε μὴ διαφθεῖραι).

Damit zeigt sich auch die Parallelität der Rollen des Kleon und des Thersandros im Geschehensablauf bei Thukydides bzw. Achilles Tatius: Beide Figuren haben die höchst unsympathische Funktion, eine sich hoffnungsvoll anbahnende Rettung in letzter Sekunde durch eine der glücklichen Wendung entgegenwirkende demagogische Rede verhindern zu wollen. Dabei sind die bei Thukydides angedeuteten Werturteile (vernünftige Umbesinnung der Athener,

demagogische Hetzrede Kleons gegenüber dem dezidiert rationalen Ansatz des Diodotos) bei Achilles Tatius durch den ganzen Geschehensablauf vergrößert: Kleitophon ist (anders als die Mytilenaier) völlig unschuldig, Kleinias hat mit seiner Gegendarstellung völlig recht, und Thersandros ist anders als der thukydideische Kleon nicht nur ein brutaler Demagoge (3,36,6: ὦν καὶ ἐς τὰ ἄλλα βιαιότατος τῶν πολιτῶν τῷ τε δήμῳ παρὰ πολὺ ἐν τῷ τότε πιθανώτατος), sondern vor allem ein Intrigant, der die Wahrheit durch ein Gespinnst von Machenschaften zu überdecken sucht, um sich letztlich der schönen Leukippe selbst bemächtigen zu können. Aber trotz aller Vergrößerung hat Achilles Tatius den thukydideischen Geschehensablauf nachhaltig berücksichtigt mitsamt der ‚Rettung in letzter Sekunde‘, die ihrerseits durch eine demagogische Rede beinahe noch verhindert wird.

Bei der demagogischen Rede des Thersandros handelt es sich durchaus um eine ‚typische‘ Romansituation. Dies geht aus dem Vergleich mit den Aithiopika Heliadors hervor, wo die Heldin Charikleia von der intriganten Satrapengattin Arsake fälschlich des Giftmords angeklagt wird und sich aus Verzweiflung ebenfalls – wie Kleitophon bei Achilles Tatius – schuldig bekennt; sie wird zum Feuertod verurteilt; als das Feuer sie aber auf zauberische Weise nicht verbrennt, kippt die öffentliche Stimmung zugunsten von Charikleia, und Arsake versucht in einer ähnlich demagogischen Rede, das Volk in Hinsicht auf eine weitere Versammlung vom (berechtigten) Mitleid mit Charikleia abzubringen und auf ein Festhalten am ursprünglichen Todesurteil einzuschwören (8,9).<sup>2</sup> Achilles Tatius hat diese typische Romansituation jedoch anders als Heliodor intertextuell mit einer pathetischen Peripetie aus der klassischen Historiographie, nämlich der thukydideischen Mytilenedebatte, assoziiert.

Und bemerkenswerterweise hat Achilles Tatius noch kurz vor der hier betrachteten Rede des Thersandros die Aufmerksamkeit seiner Leser für Thukydides-Reminiszenzen geschärft durch ein ausdrückliches Zitat aus eben diesem Autor: Den Rückzug von Thersandros' Gehilfen Sostratos in Anbetracht der drohenden gerichtlichen Untersuchung kommentiert er in 7,10,4 mit den Worten ἀληθῆς δέ ἐστιν, ὡς ἔοικεν, ὁ λόγος, ὅτι μνήμην ἐκπλήσσειν πέφυκε

<sup>2</sup> Heliodor, Aith. 8,9,17f.: οὐκ αἰσχύνεσθε ... ἀλιτήριον γυναιῖκα καὶ φαρμακίδα καὶ φόνων ἐργάτιν ἐπ' αὐτοφώρῳ ληφθεῖσαν καὶ ὁμολογήσασαν ἐξελέσθαι τῆς τιμωρίας πειρώμενοι καὶ ἅμα μὲν ἀθεμίτῳ γυναιῖω βοηθοῦντες, ἅμα δὲ νόμοις τοῖς Περσῶν καὶ βασιλεῖ τε αὐτῷ καὶ σατράπαις καὶ δυνασταῖς καὶ δικασταῖς ἀνθιστάμενοι, ὑπὸ τοῦ μὴ ἐμπερησθαι αὐτὴν ἴσως εἰς ἔλεον ἀπατάμενοι καὶ θεοῖς τὸ ἔργον ἐπιγράφοντες; οὐδὲ ἐνοήσετε σωφρονήσαντες, ὡς τοῦτο καὶ μᾶλλον αὐτῆς βεβαιοῖ τὴν φαρμακείαν, ἢ τοσοῦτον περιεσθαι τῆς γοητείας ὡς καὶ πρὸς τὴν πυρὸς δύναμιν ἀπομάχεσθαι; συνέλθετε, εἰ δοκεῖ, πρὸς τὸ συνέδριον εἰς αὔριον δημοσίᾳ δι' ὑμᾶς ἐσόμενον· καὶ γνῶσεσθε αὐτὴν τε ὁμολογοῦσαν καὶ ὑπὸ τῶν συνειδῶτων, οὓς ἔχω φρουροῦσα, διελεγχομένην.

φόβος, einem unverkennbaren und allgemein anerkannten Rückgriff auf Thuk.  
2, 87, 4: φόβος γὰρ μνήμην ἐκπλήσσει.

Thomas Gärtner  
Institut für Altertumskunde der  
Universität zu Köln  
Albertus-Magnus-Platz  
50923 Köln